



WILMERSDORF

Menschen im Kiez

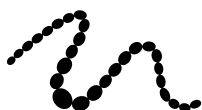
Zwischen Butter, Herz und Hefeteig –
im Café Eulinchen

Geschichte im Kiez

Die Künstlerkolonie Wilmersdorf

Leben im Kiez

Das gute Miteinander – gerade jetzt



margot friedländer
stiftung



© Marlene Garwisch

„Seid Menschen.“ Margot Friedländer

Unermüdlich engagierte sich Dr. h. c. Margot Friedländer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Die von ihr 2023 gegründete Margot Friedländer Stiftung setzt ihr Lebenswerk fort. Sie baut Brücken für eine menschliche Gesellschaft, die aus der Vergangenheit lernt und sich mit Mut gegen Antisemitismus und jede Form der Ausgrenzung stellt und eine freie und demokratische Zukunft gestaltet.

Für die Fortsetzung der wichtigen Arbeit von Margot Friedländer bittet die Margot Friedländer Stiftung um Spenden:



Margot Friedländer Stiftung
IBAN: DE69 1005 0000 0191 2629 27
BIC: BELADEBEXXX (Berliner Sparkasse)

Liebe Wilmersdorfer, liebe Leserinnen und Leser,

ihr haltet die letzte Ausgabe des Jahres 2025 in den Händen. Für diesen Abschluss des Jahres haben wir besonders viel Feinarbeit investiert. Und unsere Grafikabteilung hat uns ein kleines Weihnachtsgeschenk gemacht: Nach 18 Jahren haben wir das Cover leicht überarbeitet – so behutsam, dass es euch vielleicht gar nicht aufgefallen ist.

Menschen im Kiez

In der Weihnachtszeit gibt es kaum etwas Passenderes als einen Besuch in einer handwerklichen Konditorei. Wir waren bei Martina und Torsten Bobel, den Gründern des Café Eulichen. Hier ist alles Handarbeit – Backmischungen kommen nicht in die Tüte. Stattdessen duftet es nach Butter, Gewürzen und echter Hingabe. Ein wärmender Ort, der die Menschen verbindet und den Kiez etwas süßer macht.

Geschichte im Kiez

Die Künstlerkolonie Wilmersdorf ist ein außergewöhnliches Zusammenspiel aus sozialem Wohnungsbau, reformorientierter Architektur und künstlerischer Avantgarde. Marc Lippuner zeigt, wie dieses Ensemble zu einem Zufluchtsort für Kreative wurde – und warum es bis heute eine besondere kulturelle Strahlkraft besitzt.

Leben im Kiez

Wie gehen wir miteinander um? Wie bleiben wir aufmerksam füreinander? Wir möchten euch einige kleine Impulse mitgeben – für mehr Wärme, Nähe und Zusammenhalt im Kiez, gerade in dieser Jahreszeit.

Dazu kommen ein aktualisierter Stadtplan, viele Wintertermine und starke Stimmen: Gayle Tufts, René Koch und Andreas Langholz.

Wir wünschen euch eine friedliche Weihnachtszeit – mit schönen Begegnungen, kleinen Ruheinseln und einem wachen Blick für eure Nachbarschaft.



Eure

Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
Zwischen Butter, Herz und Hefeteig – im Café Eulinchen	
Geschichte im Kiez	6
Die Künstlerkolonie Wilmersdorf	
Kolumne	12
Das schwarze Kleid	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Dezember 2025 bis Januar 2026	
Leben im Kiez	18
Das gute Miteinander – gerade jetzt	
Kolumne	22
Santa Claus kommt in die Stadt	
Stil und Charme	24
Winterhaut	
Küchenanekdote	26
Black Friday, Black Week, Black Rock, Black Out.	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtip	



Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoorge-
webe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und
Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

MENSCHEN IM KIEZ

Zwischen Butter, Herz und Hefeteig: Café Eulinchen



Wer den kleinen, hellen Laden in der ruhigen Bayerische Straße betritt, merkt es sofort: Das Café Eulinchen ist kein gewöhnliches Café. Es ist ein Stück Nachbarschaft, ein Ort, an dem Menschen sich kennen, Geschichten sich verweben. Im Angebot unter anderem: Kuchen, Torten, Plunder, Klein-gebäck, Croissants, Kekse und in der Weihnachtszeit Stollen, Schwarzweißgebäck, Minilebkuchenhäuser. Es duftet, als würde jemand mit Liebe backen. Hinter der Theke stehen zwei Menschen, die genau das tun: Torsten und Martina Bobel, Konditoren aus Leidenschaft, Ur-Berliner, Ehepaar, Team. Sie betreiben ihr Café im zehnten Jahr und machen damit den Kiez ein kleines bisschen süßer.

Die beiden bilden sich laufend weiter, lernen neue Techniken, probieren unbekannte Rezepte aus und entwickeln frische Ideen. Den Meistertitel jedoch haben sie nie angestrebt. „Für die Meisterschule fehlte schlicht die Zeit“, sagt Martina. „Und da wir in unserem kleinen Laden gar nicht ausbilden könnten, hätte es uns fachlich kaum vorangebracht.“ Die Entscheidung war pragmatisch und keineswegs Ausdruck fehlender Ambition. Ihre Kuchen, Torten und Croissants schmecken nach Handwerk, Erfahrung und echter Hingabe.



Ein Kiezcafé, in dem sich Arbeit und Familie vereinen lässt

Die Bobels wohnen direkt gegenüber dem Café. Als der frühere Betreiber auszog und der kleine Laden frei wurde, fügte sich alles. „Wir hatten immer im Hinterkopf, irgendwann etwas Eigenes zu haben“, erzählt Martina. Torsten, der seit Jahrzehnten in Wilmersdorf verwurzelt ist, und Martina, die über Dortmund und den Kölner Raum zurück nach Berlin gekommen war, fanden in diesem Café ihre gemeinsame Selbstständigkeit.

Entscheidend war auch die Situation mit ihrer Tochter, damals dreieinhalb. Konditoren beginnen sehr früh am Morgen, arbeiten an Wochenenden und Feiertagen, das lässt sich mit



Kita-Rhythmen und Familienalltag nur schwer vereinbaren. Im eigenen Café ließ sich vieles besser integrieren. Die Kleine wuchs hier auf, lag als Kindergartenkind manchmal auf dem Sofa, ging früh allein über die Straße nach Hause. Ein Familienbetrieb im besten Sinne.

Alles selbst gemacht – und das schmeckt man

Im Café Eulinchen gilt ein einfaches Prinzip: Wir machen es selbst. Hier sucht man vergeblich nach Fertigmischungen oder industriellen Abkürzungen. Butter, Zucker, Mehl und hier und da ein kleines Geheimnis vermischen sich zu süßen Meisterwerken. Viele Gäste kommen nur deshalb.

Torsten ist der nächtliche Motor dieser Arbeit. Um Punkt null Uhr beginnt sein Tag: Croissants tourieren, Mohnkuchen backen, Hefezöpfe formen, Böden vorbereiten. Wenn um neun Uhr die Cafétür aufgeht, steht alles frisch in der Vitrine. Martina stößt frühmorgens dazu, übernimmt das Feine und Dekorative. Gemeinsam schaffen sie das, was viele für unmöglich halten: jeden Tag ein umfangreiches handgemachtes Sortiment anbieten.

Während das Süße direkt im Eulinchen entsteht, kommen die Brötchen von dem Bäcker, bei dem beide früher gearbeitet haben: „Dafür bräuhete man nämlich ganz andere Maschinen und Platz.“ Die Frühstücksetagèren ergänzen das Angebot und sind Martinas eigenes kleines Highlight:

liebevoll angerichtet und gespickt mit vielen Details, die man heute kaum noch sieht.

Ein Ort der Geschichten

Während Torsten den Boden legt, verleiht Martina den Torten ihre Seele. Sie modelliert Figuren, malt Details, setzt Farben, ordnet Collagen an. Jede Torte entsteht individuell nach Gespräch, Wunsch und Anlass. „Manche kommen und sind völlig ideenlos“, berichtet sie. „Dann sage ich: Erzähl mir, wer die Torte bekommt.“ Daraus entwickelt sie ihre Motive.

Darunter waren schon ein Feuerwehrauto auf einer Konfirmationstorte, ein maritimes Steuerrad und ein Liebhaberprojekt



mit Mini-Vulkan und Dinos. Und sogar ein humorvoller Auftrag in Form eines Sarges mit überraschendem Inhalt, der besser ungeschrieben bleibt. „Die Kundin war begeistert“, sagt Martina schmunzelnd. Die Konditorin liebt das Modellieren. Je außergewöhnlicher, desto besser: „Bei Hochzeitstorten hat man irgendwann alles gesehen. Aber wenn mal etwas komplett Neues kommt, freue ich mich.“

Das Café Eulinchen ist eine Begegnungsstätte. Viele Gäste kennen Torsten und Martina Bobel beim Namen, manche kommen täglich. Wer allein kommt, setzt sich aufs Sofa, beobachtet die anderen, und ist doch nicht allein. „Es ist wie nach Hause kommen“, sagt Martina. „Die Leute grüßen sich, quatschen miteinander – auch wenn wir mal keine Zeit haben.“

Freizeit als Quelle der Inspiration

Freizeit ist selten, aber wenn sie sich ergibt, führt sie die Bobels gern ins Theater des Westens. Am Anfang waren es reine Musicalabende – besonders *Ku'damm 56* und *Romeo & Julia – Liebe ist alles* haben die beiden gepackt. Aus dieser Begeisterung entstand eine kleine Geste: eine selbstgemachte Torte als Dankeschön, weil sie häufiger Karten gewonnen hatten.

Daraus entwickelte sich ein Austausch – erst ein freundliches Kennenlernen, dann ein unkomplizierter Kontakt. Heute be-

stellen Ensemblemitglieder ihre Torten direkt im Café Eulinchen. „Das ist ein schönes Geben und Nehmen“, so Martina. Eine Verbindung, die nicht geplant war und gerade deshalb guttut. Wenn Zeit bleibt, führt sie der Weg auch nach Hamburg: *Harry Potter*, *Starlight Express* und andere Musicalproduktionen. Der freie Montag bleibt dennoch ein Organisationstag. Aber die Bühnenauszeiten geben



Energie – und vielleicht auch kleine kreative Impulse, die sich später in einer Torte wiederfinden.

Was bringt die Zukunft?

Große Pläne haben die Bobels nicht – und das ist gut so. Stabil bleiben, das Café weiterführen, vielleicht eine verlässliche Aushilfe finden. „Wir sind am Limit“, gibt Martina zu, „aber genau das macht uns aus. Es soll persönlich bleiben. Wenn man einen Job hat, der einem Spaß macht, muss man nie arbeiten“, ist sie überzeugt. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Café Eulinchen
Bayerische Straße 12
10707 Berlin-Wilmersdorf

030 94041540
<https://www.cafe-eulinchen.de>

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 09:00–17:00 Uhr
Samstag: 09:00–16:00 Uhr
Sonntag: 09:00–13:00 Uhr
Montag: Ruhetag



bad und baden

**VERSCHENK
NICHT
IRGENDWAS!**

**SEI INDIVIDUELL
MIT UNSEREN
STANGEN UND
DUSCHVORHÄNGEN.**

Lietzenburger Straße 65 • 10719 Berlin

Kraft der Mitte
Alexandra Hupp
 TCM Körpertherapeutin
 Dipl. Ernährungsberaterin (TCM)
 Tuina, Ernährungsberatung TCM
 Shiatsu, Atemtherapie
 Qigong- und MBSR Achtsamkeitskurse
 Pariser Str. 6 - 10719 Berlin
 +49 176 647 29 608 www.kraftdermitte.com



LOCKWOOD
 dedicated to
 blindstones

Düsseldorfer Straße 2
 10719 Berlin
 Mobil: 0152 54360 309
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store

kuchel eck
 Berlin's bekannte Kiez-Gaststätte



<u>Deutsche Küche</u>	<u>Restaurant Kuchel-Eck</u>	<u>Öffnungszeiten</u>
Berliner Spezialitäten	Ludwigkirchplatz 1, 10719 Berlin	täglich ab 11 Uhr bis ?
Saisonale Speisen	Tel. 030 - 88 1 38 29	Küche 12 Uhr bis 22:30 Uhr
	E-Mail: info@kuchel-eck.de	www.kuchel-eck.de

GESCHICHTE IM KIEZ

Die Künstlerkolonie Wilmersdorf



Südöstlich des Rheingauviertels entstand Ende der 1920er-Jahre mit der Künstlerkolonie Wilmersdorf ein außergewöhnliches Wohnprojekt, das als exemplarisches Zusammenspiel von sozialem Wohnungsbau, städtebaulicher Reformidee und kultureller Avantgarde gilt.

Text und Fotos: Marc Lippuner

Bereits vor 100 Jahren lebten und arbeiteten viele Künstlerinnen und Künstler unter prekären Bedingungen, verfügten jedoch kaum über soziale Absicherung. So entstand Mitte der 1920er-Jahre die Idee, eine Wohnsiedlung speziell für Schriftsteller, Schauspieler und andere Kulturschaffende zu errichten. Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger (GDBA) und der Schutzverband deutscher Schriftsteller schlossen sich zusammen, bildeten die *Gemeinnützige Heimstättengesellschaft Künstlerheim* – und planten unweit des Breitenbachplatzes ab 1924 eine moderne, funktionale Siedlung, die bezahlbaren, zweckmäßigen Wohnraum bereitstellen sollte. Am 30. April 1927 legte der Schauspieler Gustav Rickert, zu dieser Zeit Vorsitzender der GDBA, den Grundstein, dessen Inschrift die schöpferische Kraft der Kunst beschwor:

Aus dem Nichts schafft Ihr das Wort,
und Ihr tragt's lebendig fort,
Dieses Haus ist Euch geweiht,
Euch, Ihr Schöpfer uns'rer Zeit.

75 Prozent der Finanzierung trug die GDBA, des fehlende Viertel steuerte der Schutzverband bei.

Die Planung und Gestaltung übernahmen die Architekten Ernst und Günther Paulus, die das fortschrittliche Konzept der benachbarten Gartenstadt, die das Herz des Rheingauviertels darstellt, weiterführten: aufgelockerte Bebauung, breite Straßenräume, viel Licht, Luft und Grün. Mit den Prinzipien des Neuen Bauens, die als städtebaulicher Gegenentwurf zu den engen Berliner Mietskasernen entwickelt worden waren, wurde auch die Künstlerkolonie geplant, wenngleich weitaus weniger verspielt als die im englischen Landhausstil gestalteten Gebäudeensembles der Gartenstadt.

Um den als sozialen Mittelpunkt der Siedlung vorgesehenen Laubenheimer Platz (heute Ludwig-Barnay-Platz) wurden drei große Wohnblöcke gruppiert: schlichte, funktionale Bauten mit großen Fenstern und weitgehend schmucklosen Fassaden, in denen lediglich verklinkerte Eingänge und Balkone Akzente setzen.



Auf eine Hinterhofbebauung verzichtete man bewusst und schuf stattdessen begrünte Innenhöfe als zusätzliche gemeinschaftliche Freiräume. Ursprünglich war ein vierter Block Richtung Breitenbachplatz geplant, der jedoch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 nicht mehr realisiert wurde.

Die Künstlerkolonie war den Nazis bereits seit ihrer Fertigstellung 1930 ein Dorn im Auge, zogen hier doch vorwiegend linke Intellektuelle und Künstler ein, die mit den Sozialdemokraten oder Kommunisten sympathisierten – ein „roter Block“ umgeben von einer konservativ und nationalsozialistisch geprägten Nachbarschaft. Provokationen und Übergriffe ließen nicht lange auf sich warten, sodass die Anwohnenden einen Selbstschutz organisierten, der als bewaffnete Eskorte den Weg vom U-Bahnhof Breitenbachplatz nach Hause absicherte.



Auch in Mietfragen waren Solidarität und Gemeinschaftsgeist spürbar. Die Weltwirtschaftskrise hatte besonders die Kulturschaffenden hart getroffen: Dreiviertel der Bewohnenden waren zeitweise ohne Einkommen, viele konnten ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten, schnell war von der Künstlerkolonie als „Hungerburg“ die Rede. Um Mietsenkungen durchzusetzen, gründeten

die Anwohnende Mieterräte, von der Wohnungsbaugesellschaft angestrebte Zwangsräumungen scheiterten zumeist am solidarischen Widerstand in der Siedlung.

Im Februar 1933, nur wenige Tage nach Hitlers Machtantritt, führte die SA überfallartig Hausdurchsuchungen und erste Verhaftungen durch, am 15. März fand auf dem Laubenheimer Platz die erste größere Bücherverbrennung in Berlin statt, nachdem bei einer Razzia in der Künstlerkolonie zahlreiche Bücher beschlagnahmt worden waren, die den Anschein erweckten, jüdisch, kommunistisch oder marxistisch zu sein. Die Künstlerkolonie wurde der Reichskulturkammer übertragen, deren erklärtes Ziel die staatliche Organisation und Kontrolle der Kultur war. In den folgenden Monaten verließen zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner, darunter der



Philosoph Ernst Bloch, die Schauspielerin Steffie Spira, der Schriftsteller Walter Hasenclever und der Schauspieler Ernst Busch, das Land. Andere, wie das Ehepaar Irene und Hans Meyer-Hanno, organisierten vor Ort den antifaschistischen Widerstand oder gewährten politisch verfolgten Kolleginnen und Kollegen Unterschlupf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, den die Künstlerkolonie weitestgehend unbeschadet überstanden hat, kehrten nicht wenige Exilanten in die Siedlung zurück. Auf dem Gelände des nie realisierten vierten Wohnblocks entstanden nachkriegsmoderne Neubauten, die weder dem historischen Bauplan folgten, noch architektonisch eine Verbindung zu den drei ursprünglichen Bauensembles anstrebten.



Die einstige Bedeutung der Künstlerkolonie geriet in Vergessenheit, ebenso die Schicksale der zahlreichen Menschen, die hier wohnten. Erst ab den 1980er-Jahren begann die öffentliche Erinnerung: Zahlreiche Gedenktafeln wurden neben den Hauseingängen angebracht, darunter auch einige aus

www.kleiderstiftung.de



Haste mal 'ne Marke?

Sie haben schöne Bekleidung, Schuhe, Gürtel, Taschen, Modeschmuck oder andere Accessoires? Es wäre wirklich zu schade, diese in einem Altkleidercontainer zu entsorgen? Wir freuen uns sehr darauf!

In unseren Charity Shops nehmen wir Ihre Spenden an:

Zweimal schön · Danziger Straße 22 · 10435 Prenzl. Berg
MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

zweimalgut · Kantstraße 93 · 10627 Charlottenburg
MO-SA 10⁰⁰-19³⁰ Uhr

rack 'n white · Brunnenstraße 12 · 10119 Mitte
MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

CharityLab · Am Studio 16 · 12489 Adlershof
24/7 · Falls geschlossen, stehen zwei Sammelbehälter an der Stirnseite des Gebäudes zur Verfügung

Oder gegen einen kleinen Versandkostenbeitrag online:
www.kleiderstiftung.de/kleidung-spenden



Sigi Jantos
Logopädin

Praxis für Logopädie

Sigi Jantos

staatl. anerkannte Logopädin und
Padovan-Therapeutin (R) i. A.

Sredzkistr. 66
10405 Berlin

030 – 8574 13 38
0157 – 3212 63 32

sigi.jantos@web.de

KPM-Porzellan, auf dem Ludwig-Barnay-Platz wurde 1988 ein Findling zum Mahnmal für die politisch Verfolgten der Künstlerkolonie, 15 Jahre später verlegte man hier den ersten Stolperstein. Die Erinnerungsarbeit leistet vor allem der Verein KünstlerKolonie e. V., der ein umfassendes Archiv mit Materialien zur Siedlung angelegt hat und zahlreiche Veranstaltungen organisiert, die Kulturschaffenden gewidmet sind, die der Künstlerkolonie verbunden waren.



Über das 1990 zusammen mit der benachbarten Gartenstadt unter Denkmalschutz gestellte Wohnareal hat der Liedermacher Manfred Maurenbrecher ein äußerst vergnüglich zu lesendes, wissens- und anekdotenreiches Buch (BeBra Verlag 2016) geschrieben. Er ist in der Künstlerkolonie Wilmersdorf großgeworden und nach vielen Jahren hierher zurückgekehrt – in die Wohnung seiner Kindheit. Eine schönere Liebeserklärung an einen Ort kann man sich doch eigentlich nicht vorstellen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Marc Lippuner

leitet seit 2017 die WABE, das Kulturzentrum im Herzen des Prenzlauer Bergs, und ist Verleger im Querverlag. Nebenbei frönt er mit den von ihm gegründeten Kulturfrützen in Wort und Bild seiner Berlinliebe.



Biometrische Passbilder jetzt auch digital!

Optiker

Schäfers Söhne
KG

Passbilder für Personalausweise und Reisepässe sind **nur noch in digitaler Form zulässig**. Wir erstellen biometrische Passbilder und übermitteln diese über einen persönlichen Data-Matrix-Code an die zuständige Behörde.

Digitale Passbilder

15,00 €
inkl. MwSt.

Optiker Schäfers Söhne KG • Inhaber: Jan Baréz • Blissestraße 20 • 10713 Berlin
Tel. 030 822 68 60 • schaefer-soehne.de • info@schaefer-soehne.de



René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



Wissen Sie, dass es eine **SENIORENVERTRETUNG** in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt?

**Wer unter altersbedingten Schwierigkeiten leidet,
hat Anspruch auf finanzielle Altenhilfe!**

Joachim Jetschmann & Consuela Brosda-Rambichler
sind jeden 1. Mittwoch im Monat von 14 bis 15 Uhr im
Ev. Campus Daniel, Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin,
direkt am U-Bhf. Konstanzer Straße, für Sie da.



Das schwarze Kleid

Eine Kolumne von Bernd Oertwig

November-Niesel in der Wilmersdorfer. Die Bäckerei zwischen Gründerzeitgebäude und Ackerbürgerhaus ist warm, voll von Stimmen, Tassenklirren und dem Duft nach Brot und Süßem. Draußen Regen, drinnen das Murmeln fremder Gespräche. Eine Weile stehe ich unschlüssig vor den Tischen, die alle besetzt sind. Dann frage ich sie, ob ich mich zu ihr setzen darf. Sie sieht schnell von ihrem Handy auf, nickt.

Sie nennt sich Alenja. Ein Fantasiename, sagt sie und hebt das Smartphone hoch. Sie lächelt ein kurzes Lächeln. Ich mag, wie sie das sagt. Mit dieser kleinen Unabhängigkeit, die Menschen haben, die einmal zu viel enttäuscht wurden.

Sie ist keine junge Frau. Aber da ist nichts Müdes an ihr. Ihr Haar glänzt, sorgfältig gelegt, der Lippenstift matt, fast zurückgenommen. An ihrem Hals funkelt der schmale Schmuck nur, wenn das Licht richtig fällt.

Sie erklärt, warum sie das Handy kontrolliert. Es geht um ein Kleid. Sie will es verkaufen. Sie spricht von ihrem Kleid, bei-läufig, als wäre es eine Sache wie jede andere. „Ich bin beim Putzen darüber gestolpert“, sagt sie. „Das alte Hochzeitskleid.“ Ich frage, ob schneeweiß mit langem Schleier.

Sie sieht mich an, als wäre das eine naive Frage.

„Schwarz“, sagt sie. „Mein Hochzeitskleid war schwarz. Nicht meine erste Ehe. Weiß hätte gelogen.“

Der Satz bleibt zwischen uns stehen. Sie sieht hinaus in den Regen. Tropfen laufen in feinen Linien an der Scheibe herab, ziehen Spuren, die sich sammeln und wieder trennen.

„Ich habe es viel zu lange aufgehoben“, sagt sie. „Keine Ahnung, warum. Vielleicht, weil man Dinge, die wehgetan haben, nicht

gleich loslassen will. Vielleicht, weil sie etwas von einem wissen.“ Sie trinkt einen Schluck Kaffee. Ich sehe, wie ihre Finger den Henkel der Tasse halten. Ruhig, kontrolliert. Der Nagellack ist dunkelrot, fast schwarz.

„Jetzt verkaufe ich es“, sagt sie. „Ich habe es fotografiert. Auf einem Bügel drapiert, wie man das macht. Und etwas dazu geschrieben.“

Sie lässt mich den Text lesen. „Ich habe dieses Kleid nur zweimal zu festlichen Anlässen getragen. Es fällt weich und kaschiert das, was wir Curvy-Frauen kaschieren möchten. Nach unten hin wird es schmaler und macht eine schöne Silhouette. Der Ausschnitt ist mit silbernen Steinchen besetzt.“

Ich frage: „Zweimal getragen?“

Sie nickt, langsam.

„Das zweite Mal war vor ein paar Monaten. Ein Krimidinner. Ich spielte eine Schauspielerin. Mein Mann war fremdgegangen. Im Spiel war er tot. Ich war die Mörderin im schwarzen Kleid.“ Sie lächelt. Das Lächeln ist anders jetzt. Offener, weicher, als gefiele ihr die Erinnerung.

Ich stelle mir vor, wie sie dasteht, im schwarzen Kleid, die Lichter auf ihrer Haut, die Steine am Halsausschnitt glitzern wie kleine Sterne in Bewegung. Das Kleid schmiegt sich an sie, wie ein Gedanke, der sich nicht abschütteln lässt.

„Passte es noch?“, frage ich.

Sie sieht mich an, mit diesem Blick, in dem etwas lauert, das mehr war als Antwort. Dann nickt sie. „Besser als damals“, sagt sie leise.

Einen Moment schweigt sie, spielt mit dem Löffel, dreht ihn zwischen den Fingern, als müsse sie sich vergewissern, dass sie hier ist, in diesem Café, und nicht irgendwo in der Erinnerung. „Ich habe nie verstanden“, sagt sie schließlich, „warum ich in Schwarz geheiratet habe. Damals fand ich es einfach chic. Jetzt denke ich, es war richtig. Es war ehrlich.“

Ihre Stimme klingt fast heiter. Aber unter der Ruhe liegt etwas. Die Ahnung eines Schmerzes, der alt ist und sich weigert, ganz zu verschwinden.

„Und das Kleid?“, frage ich.

„Es hängt noch“, sagt sie. „Ich kontrolliere jeden Tag, ob jemand sich meldet. Und wenn es jemand kauft, werde ich es vielleicht doch nicht verschicken.“

Sie lacht leise, und in diesem Lachen liegt Wärme, aber auch Trotz.

Draußen hat der Regen aufgehört. Die Luft ist klar geworden, die Menschen an den Tischen zahlen. Nur wir bleiben sitzen. Sie rückt ihre Tasche zurecht, nimmt die Tasse, trinkt den letzten Schluck.

Sie legt Geld auf den Tisch, mehr als nötig ist.

„Ich sollte gehen“, sagt sie.

Ich nicke. Als sie aufsteht, streift ihr Mantel leicht meinen Arm. Nur ein kurzer, flüchtiger Kontakt, aber er bleibt nach.

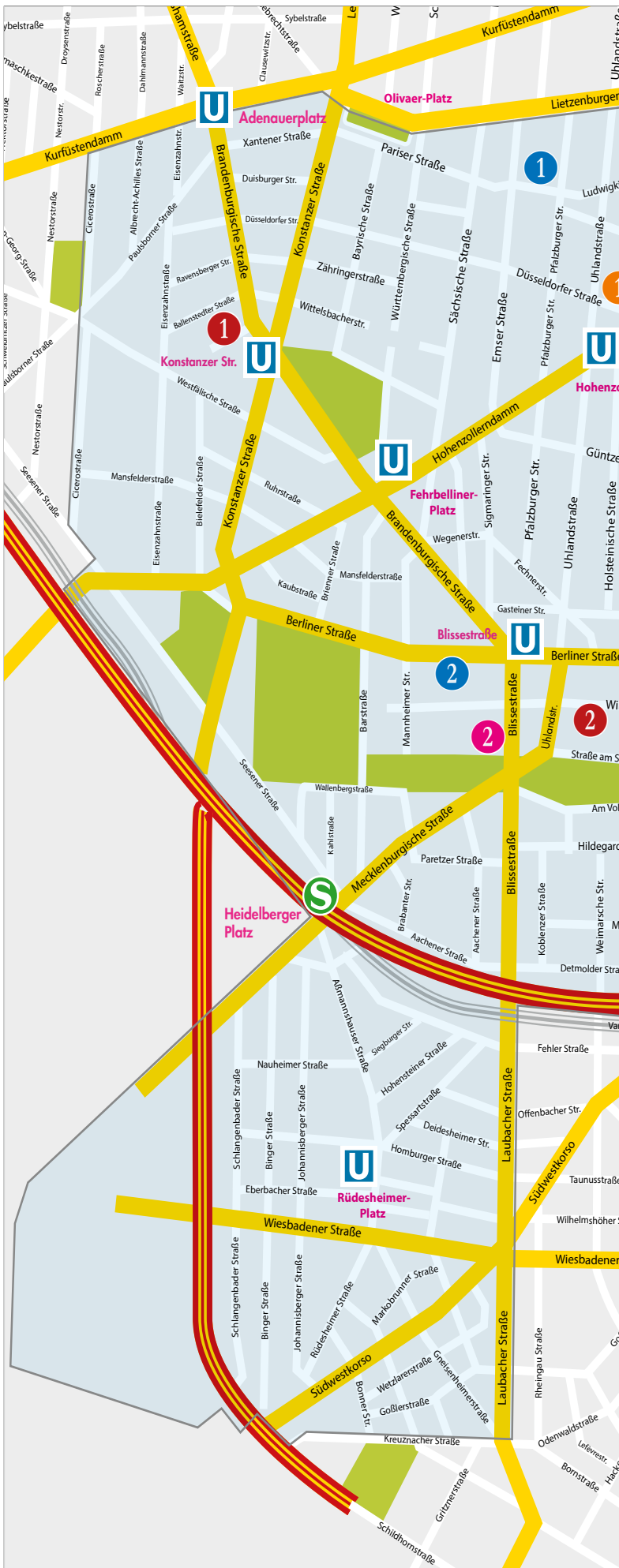
Sie sieht mich an, mit einem Blick, der nichts verspricht, aber andeutet.

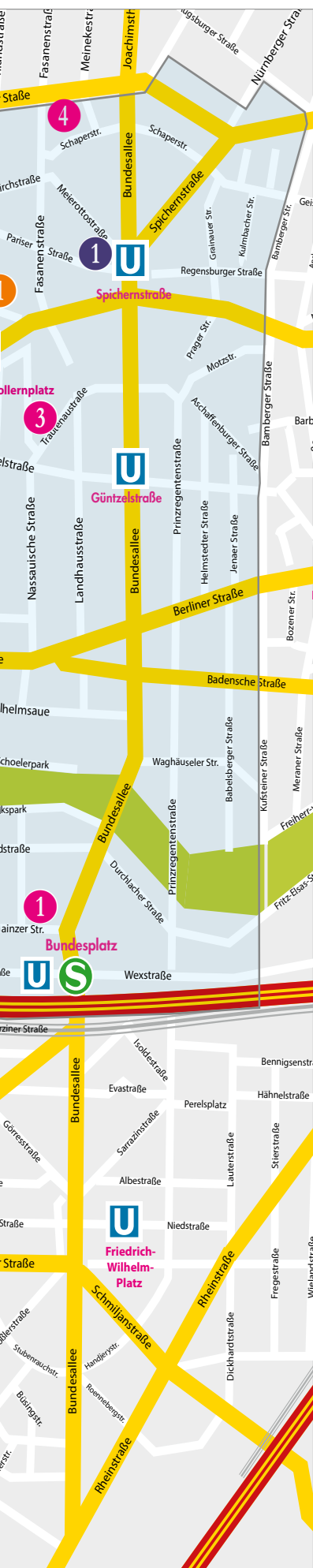
Die Tür schließt sich hinter ihr. Ein Rest ihres Parfüms bleibt zurück. Dunkel, schwer, mit einem Nachklang von Vanille und etwas Bitterem.

Draußen spiegelt sich ihr Schatten im nassen Asphalt, bevor er mit den Schritten der anderen Menschen vergeht.

Das schwarze Kleid würde vielleicht nie verkauft werden.

Manche Dinge gehören nicht in fremde Hände.. ■





Fit, Schön, Gesund

1 Kraft der Mitte

Pariser Str. 6, 10719 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Smartphone Schulungen Ina Küller

Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

2 Optiker Schäfers Söhne

Blissestraße 20 A, 10713 Berlin

3 Viabella

Trautenastr. 12, 10717 Berlin

4 bad und baden

Lietzenburgerstr. 65, 10719 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 LOCKWOOD

Düsseldorfer Str. 2, 10719 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 Kuchel Eck Restaurant

Ludwigkirchplatz 1, 10719 Berlin

2 Tegernseer Tönnchen

Berliner Str. 118, 10713 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Seniorenvertretung im Ev.Campus

Daniel - Joachim Jetschmann

Brandenburgische Str. 51, 10707

AUS DEM NACHBARKIEZ

Gebrüder Berger

Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

Kälte Lounge

Bornstr. 2, 12163 Berlin

PinguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin

Thörner fürs Büro

Salzburger Straße 9, 10825 Berlin

Kleiderstiftung-zweimalgut Berlin

Kantstr. 93, 10627 Berlin

Veranstungstipps

Dezember 2025 – Januar 2026

Dez 2025 – Jan 2026 ganztägig Eva Menke – Aquarelle (Ausstellung)

Weißer Elefant Wegenerstraße 1–2, 10713 Berlin
www.weisser-elefant.de 030 8640 9306

01.12.2025 17:30 Canaris – Berlin-Film-Rarität des Monats

Cosima Filmtheater Sieglindestraße 10, 12157 Berlin info@cosima-filmtheater.de
www.cosima-filmtheater.de 030 667 02 828

05.12.2025 19:30 Showroomdummies #4

Haus der Berliner Festspiele Schaperstraße 24, 10719 Berlin info@berlinerfestspiele.de
www.berlinerfestspiele.de 030 254 89 0

09.12.2025 20:00 Katharine Mehrling – Drei Nächte

Bar jeder Vernunft Schaperstraße 24, 10719 Berlin info@bar-jeder-vernunft.de
www.bar-jeder-vernunft.de 030 883 15 82

11.12.2025 19:30 Margot Friedländer – Eine Stimme für das Leben (Buchpremiere)

Urania Berlin An der Urania 17, 10787 Berlin info@urania-berlin.de
www.urania.de 030 244 99 0

12.12.2025 19:00 Glaube, Geld, Krieg und Liebe

Schaubühne am Lehniner Platz Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin
ticket@schauuehne.de www.schauuehne.de 030 8900 23

13.12.2025 16:00 Frau Schaum und ein Dinosaurier unterm Weihnachtsbaum

Thater JARO Schlangenhader Str. 30, 14197 Berlin mail@theater-jaro.de
www.theater-jaro.de 030 341 04 42

14.12.2025 18:00 Barbra Streisand – Ein musikalisches Porträt

Kleines Theater am Südwestkorso Südwestkorso 64, 12161 Berlin
info@kleines-theater.de www.kleines-theater.de 030 821 20 21

14.12.2025 18:00 Weihnachtskonzert – A Merry Christmas

Auenkirche Wilmersdorf Wilhelmsau 118a, 10715 Berlin kuesterei@auenkirche.de
www.auenkirche.de 030 40 50 45 34-0

16.12.2025 20:00 Gayle Tufts – Please Don't Stop the Music

Bar jeder Vernunft Schaperstraße 24, 10719 Berlin tickets@bar-jeder-vernunft.de
www.bar-jeder-vernunft.de 030 883 15 82

17.12.2025 19:00 MOSE – Der Ruf der Freiheit

Deutsch-Jüdisches Theater im Theater Coupé Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
info@theater-coupe.de www.theater-coupe.de 030 823 21 21

19.12.2025 20:00 Ey Du Fröhlicher – Ein Abend zum Zuhören und Mitsingen

ZimmerTheater Steglitz Bornstraße 17, 12163 Berlin kontakt@zimmertheater-steglitz.de
www.zimmertheater-steglitz.de 030 25 20 22 62

20.12.2025 15:30 Alle Kassen, auch privat – Solo-Theater-Comedy

Die Wühlmäuse Pommernallee 2–4, 14052 Berlin info@wuehlmaeuse.de
www.wuehlmaeuse.de 030 306 73 011

26.12.2025 20:15 Alex von Schlippenbach – Solo Piano

Badenscher Hof Badensche Straße 29, 10715 Berlin info@badenscher-hof.de
www.badenscher-hof.de 030 861 00 80

27.12.2025 19:30 Berlin ist ja so groß ... – Ein Berlinical

Renaissance-Theater Knesebeckstraße 100, 10623 Berlin tickets@renaissance-theater.de
www.renaissance-theater.de 030 31 59 73-0

04.01.2026 14:00 Checker Tob 3 – Bundesw. Family Preview / Live-Q&A mit Tobias Krell

Eva Lichtspiele Blissestraße 18, 10713 Berlin info@eva-lichtspiele.de
www.eva-lichtspiele.de 030 922 55 305

08.01.2026 16:00 Mario, der eisemann und der Pinguin (2-7 Jahre)

Thater JARO Schlangenhader Str. 30, 14197 Berlin mail@theater-jaro.de
www.theater-jaro.de 030 341 04 42



Ina Küller digital



Alle Gerätetypen

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –

- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
 - Gerätebedienung/Grundfunktionen
 - Alltagsanwendungen: Telefon, Whatsapp, Bestellungen, Ticketbuchungen für Bahn, Theater u.a.
 - Kaufberatung/Starthilfe
- **Geschenkgutscheine**

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de

Zegernfeer Tönnchen

Restaurant Biergarten Kegelbahn Sportsbar



Berliner und Bayerische Küche

Öffnungszeiten Mo - So 11:30 - 24:00

Berliner Str. 118 - 10713 Berlin - Tel. 030/32 33 827

Thörner

FÜRS BÜRO GMBH

BÜRO · SCHULE · TRENDS



Seit über 75 Jahren für Sie da!

Schulbedarf, Schreibwaren, Bürobedarf
und Geschenkartikel in großer Auswahl.

**Sonntage
7. u. 21. Dez.
13-18 Uhr
geöffnet!**

**Viele
Weihnachts-
Artikel
vorrätig!**

**Salzburger Straße 9
10825 Berlin - Schöneberg
am Bayerischen Platz
Tel. 030 - 78 95 92 0
info@thoerner.de**

LEBEN IM KIEZ



Das gute Miteinander – gerade jetzt

Wilmersdorf hat im Winter seine ganz eigene Eleganz – eine, die nichts mit Schneepacht zu tun hat, sondern mit Atmosphäre. Mit dem leisen Licht an den Fassaden, dem gedämpften Tempo im Rheingauviertel und dem besonderen Gefühl, das entsteht, wenn Menschen in einem großen Viertel kleine Momente teilen. Denn während manche durch eine hektische Adventszeit taumeln, erleben andere diese Wochen als ruhig, vielleicht zu ruhig. Wilmersdorf hält beides nebeneinander aus. Und deshalb zählt, wie wir miteinander umgehen.

Am Ludwigkirchplatz wird das spätestens am Nachmittag sichtbar. Die Cafés glühen mild, die Leute gehen etwas



langsamer, und es passiert immer wieder, dass eine Person einer anderen die schwere Einkaufstasche bis zur Ampel trägt. Nicht, weil es eine große Sache wäre, sondern weil es sich richtig anfühlt. Am Prager Platz wartet jemand eine Sekunde

länger, damit eine ältere Person nicht ins Gedränge gerät. Und irgendwo in der Güntzelstraße klingt ein schlichtes „Schönen Abend dir“ so ehrlich, dass es hängen bleibt.

Der Dezember in Wilmersdorf bringt Momente hervor, die man leicht übersehen könnte. Die Bäume rund um den Hohenzollerndamm wirken abends wie schmale Lichtleiter. Die



Fasanenstraße klingt weicher als sonst, weil viele mit gedämpfter Stimme sprechen, als hätten sie instinktiv verstanden, dass diese Zeit sensibler ist. Und im Rheingauviertel läuft man durch Straßen, die sich anfühlen, als würden sie sagen: „Lass dir Zeit.“

Diese Grundeinstellung zeigt sich besonders in den kleinen Begegnungen, die niemand plant: Ein Blick, der sagt: „Ich sehe dich.“ Ein ehrlicher Satz wie: „Wenn du was brauchst, sag Bescheid.“ Ein Moment, in dem jemand merkt, dass es einer anderen Person nicht gut geht – und nicht wegschaut. Gemeinschaft beginnt nicht bei großen Aktionen. Sie beginnt bei Sekunden, die aufmerksam sind.

Natürlich bleibt der Winter auch in Wilmersdorf der Winter: die Suche nach Kleingeld mit klammen Fingern am Bundesplatz, das spontane Zusammenrücken im Bus am Fehrbelliner Platz, die freundliche Ratlosigkeit, wenn der Wind einem den Schal ins Gesicht drückt. Doch genau dann wirken kleine Gesten doppelt. Jemand macht Platz. Jemand lacht mit einer Person, die gerade das Gleichgewicht verliert. Jemand signalisiert: „Alles gut, ich hab Zeit.“ Es braucht nicht viel – aber das Wenige verändert etwas.



Abends, wenn die Lichter der Blissestraße anfangen zu schimmern, passiert es oft, dass man länger steht, als man wollte. Nicht, weil man warten muss, sondern weil man beobachtet: Menschen, die kurz miteinander reden. Menschen, die erkennen, dass andere allein unterwegs sind. Menschen,



die einen Moment teilen, ohne ihn groß zu betiteln. Genau das ist Wilmersdorf – ein Ort, der nicht laut sein muss, um warm zu sein.

Was dieses Viertel trägt, ist keine Inszenierung. Es ist die Bereitschaft, im richtigen Moment hinzusehen. Wärme zu geben, ohne Aufhebens zu machen. Zuhören zu können. Auch im Januar. Auch im Februar. Auch dann, wenn das Licht wieder früher kommt und die Hektik der Stadt sich neu sortiert.

Wenn wir im Dezember ein bisschen achtsamer sind – und das nicht sofort verlieren –, dann ist das ziemlich viel.

Für Wilmersdorf. Und für uns alle. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Hilfe & Unterstützung – vier verlässliche Angebote in Berlin

1. Telefonseelsorge Berlin

Kostenfrei, anonym, rund um die Uhr erreichbar.

0800 1110111

<https://telefonseelsorge-berlin.de>

2. Silbernetz – gegen Einsamkeit im Alter

Täglich von 8 bis 22 Uhr erreichbar, speziell für ältere alleinlebende Menschen.

0800 4708090

<https://silbernetz.org>

3. Berliner Stadtmission – Angebote bei Armut und Wohnungslosigkeit

Niedrigschwellige Hilfe, Nachtcafés, Notübernachtungen, Anlaufstellen

030 3138088

<https://www.berliner-stadtmission.de>

4. Deutsches Rotes Kreuz Berlin – Besuchs- und Begleitdienste

Unterstützung für einsame oder hilfebedürftige Menschen: Gespräche, Begleitung, Alltagshilfe

030 600300200

<https://www.drk-berlin.de/index.html>

BHs & Bademode

viabella
BHs & Bademode Berlin

die wirklich passen!



Trautenastr.12, 10717 Berlin
Di-Fr von 11-18 Uhr / Sa von 11-15 Uhr
www.viabella-dessous.de



WOCHE FÜR WOCHE EIN EREIGNIS
DER BERLINER GESCHICHTE
IN WORT UND BILD

„Ein Vademecum zum Aufhängen,
ein kunterbunter Streifzug
durch die Geschichte der Stadt.“
Der Tagesspiegel

Wandkalender, Spiralbindung, ISBN 978-3-96201-144-4, 24 €

Santa Claus kommt in die Stadt

Eine Kolumne von Gayle Tufts

Ich liebe Weihnachten! Besser gesagt: I love Christmas shows. Wie jedes amerikanische Kind der sechziger Jahre bin ich mit einer jährlichen Überdosis extravaganter, glamouröser TV-Specials aufgewachsen. Entertainer wie Judy Garland, Perry Como, Andy Williams oder Sonny & Cher luden uns zu sich nach Hause in ihre festlich dekorierten Fernsehstudio-Wohnzimmer ein, wo sie mit Orchester, Fernsehballett, Kinderchor und ihren eigenen Familien the most wonderful time of the year zelebrierten. (Okay – die meisten Stars waren drogenabhängig oder Alkoholiker, frisch geschieden oder gerade aus dem Gefängnis entlassen, aber es war trotzdem schön.) Es wurde gesungen und getanzt, und es gab schicke Kostüme und viel Bühnenschnee – es war zauberhaft. Das alles allerdings nach Deutschland zu importieren wird sehr kompliziert, denn es gibt wahnsinnig viele Unterschiede zwischen unseren Christmas-Kulturen. Ihr habt Schuhe vor der Tür, we have Strumpfe am Kamin. Bei uns gibt es rotnasige Rentiere, bei euch rotnasige Rentner.

Der Weihnachtsmann allein ist schon verwirrend genug. In Deutschland kommt der Nikolaus am 6. Dezember, in Amerika kommt Santa Claus am 25. Dezember. In Deutschland ist er dünn mit Stab, in Amiland, dank einer Coca-Cola-Werbekampagne von 1931, dick mit Schlitten.

Schon als Kind war ich ein bisschen verwirrt, wenn ich an Santa Claus dachte. Es gibt das Lied *Santa Claus Is Coming To Town* mit den berühmten Zeilen „He sees you when you’re sleeping, he knows when you’re awake ...“ Er sieht dich, wenn du schläfst, er weiß, wann du

wach bist! Als Kleinkind machte mich das total paranoid, und ich verbrachte lange Wochen in vorweihnachtlicher Panik! ER SIEHT DICH, WENN DU SCHLÄFST, ER WEISS, WANN DU WACH BIST!!! Santa war nicht mehr ein netter kuscheliger Opa, er war plötzlich Dick Cheney! Böse und übermächtig und IMMER DA! Nacht für Nacht wälzte ich mich stundenlang in meinem Kinderbett hin und her: Terror, Horror, Panik – was hatte ich heute schon wieder falsch gemacht? Hatte Santa es gesehen? Was war schlimmer: dass ich mein Spielzeug nicht aufgeräumt hatte



oder dass ich meinen Hund Igor während des Essens unter dem Tisch mit meinen grünen Bohnen gefüttert hatte? Ich fühlte mich ähnlich wie bei meiner ersten Beichte in Saint Colman's, unserer katholischen Kirche, als ich mir im absolut unschuldigen Alter von acht Jahren unzweifelhaft skandalöse Sünden ausdachte („Äh ... ich habe einmal auf die Straße gespuckt?“).

Ich fing an, ein kompliziertes Verhandlungssystem zu erfinden. Als amerikanisches Kind bin ich im Schatten von Nixon, Vietnam und Watergate aufgewachsen. Vielleicht war Santa auch käuflich, vielleicht könnte ich einen Deal mit ihm machen, eine Art festliche Bestechung. Ich würde versuchen, ihn mit Süßigkeiten zu korrumpieren, und alle Sünden würden mir vergeben!

Wie jedes amerikanische Kind war ich bereits von Halloween an, also seit Ende Oktober, jede Nacht wach und santabereit, weil ich wusste, dass ganz, ganz bald Santa in seinem Schlitten auf unserem Dach landen würde und einen riesigen Sack voller toller Geschenke für mich hätte. Geschenke, die ich mir Monate vorher sorgfältig ausgedacht und auf einer langen, ausführlichen Wunschliste notiert hatte, mit sehr genauen Anmerkungen zu Größe, Farbe und Anzahl. Diese Liste hatte ich selbst zu Santa geschickt – mit der megaspezifischen Adresse „Santa Claus, North Pole“. Beschörung war serious business, und ich wollte nichts dem Zufall überlassen.

Bei der Beschörung gibt es grundsätzliche Unterschiede zwischen unseren Weihnachtskulturen. In Deutschland passiert alles am Heiligen Abend, festlich und prächtig und überschmückt – ein Familienfest für Feinschmecker. Der Baum wird präsentiert, die Blockflöte wird gespielt, es ist besinnlich. Bei uns geht es ein bisschen robuster zu: Es beginnt am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember – morgens. Denn jedes Kind in den USA ist schon um halb vier Uhr hellwach und schreit verzweifelt die Eltern an: „Wake up! Wake up! Santa was here!“, und jedes übermüdete Elternpaar stöhnt, noch halb im Tiefschlaf, mit einer Stimmlage irgendwo zwischen Tom Waits und dem Krümelmonster: „Santa's late. Santa called. Santa said go back to bed.“

Ich lag sowieso die ganze Nacht wach und lauschte nach dem Hufgetrappel von Santas fliegenden Rentieren auf dem Dach, in der Hoffnung Santa endlich einmal persönlich kennenzulernen und ihn begrüßen zu können („Merry Christmas, Santa! I love your work! By the way, ich habe da ein paar Sachen auf meiner Liste vergessen! Ich weiß, es ist spät, aber ...“) Ich war doppelt müde, weil ich am Abend vorher versucht hatte, einen Begrüßungssnack für Santa vorzubereiten, eine Erfrischung für ihn und seine Rentiere auf ihrer anstrengenden Weltreise. Ich habe ihm jedes Jahr chocolate chip cookies und ein kaltes Glas Milch hingestellt, bis ich irgendwann auf dem leeren Teller in der Küche einen kleinen Zettel von Santa fand – interessanterweise in einer Schrift, die der meines Vaters täuschend ähnlichsah: „Danke für die Cookies, doch nächstes Jahr hätte ich lieber ein Thunfisch-Sandwich und ein kaltes Bier.“

Ich habe bis heute, soviel ich weiß, Santa nie persönlich kennengelernt, aber ich habe realisiert, was für ein Meisterwerk Santa Claus Is Coming To Town wirklich ist. 1934 von J. Fred Coots und Haven Gillespie in nur einer Viertelstunde in der New Yorker U-Bahn geschrieben, ist es ein Plädoyer für gutes Benehmen und eine Warnung für alle kurz vor den Winterferien durchdrehenden Knirpse. Ich höre gern Bruce Springsteens Liveaufnahme des Liedes von 1984, wenn ich ein starkes Mittel gegen Shoppingstress, Kapitalismusrausch und Feiertagswahnsinn brauche. ■



Visagist René Koch hat mehrere Aloe-Pflanzen auf dem Fensterbrett.

Winterhaut

Draußen nass und kalt, drinnen warm und trocken: „Gift für die Haut“, sagt der Kosmetikexperte René Koch. Was ist zu tun, vor allem bei trockener und dehydrierter Haut?

Eine hautfreundliche und effektive Beautyhilfe bietet hier die Aloe vera als fertiges Kosmetikprodukt aus dem Handel. Bitte darauf achten, dass der Aloe-vera-Anteil über 90 Prozent liegt. Im Gartencenter gibt es Aloe pur im Topf. Eine Pflanze kostet ca. 10 bis 20 Euro.



Mythos Aloe

Seit über 3000 Jahren genießt dieses, von Laien oft als riesiger grüner Kaktus bezeichnete Gewächs, von Botanikern jedoch der Pflanzenfamilie der Lilien zugeordnet, einen legendären Ruf als Jungbrunnen. Die gebräuchlichste und auch für kosmetische Zwecke meist verwendete ist die Aloe vera barbadensis Miller, benannt nach dem Forscher Philip Miller. Er entdeckte den gelartigen Saft in den Blättern der Pflanze, der dazu beitragen kann, die Feuchtigkeit der Haut zu erhalten und Hautschädigungen zu lindern. Ideal auch als Maske. Dazu das Gel aus dem Inneren der Blätter in ein Schälchen drücken, mit Algenextrakt (z. B. Agar-Agar-Pulver) zu einem Brei anrühren und mit einem Pinsel auf Gesicht und Hals verteilen.

Zauberformel Hyaluron

Ebenfalls effektiv gegen trockene und feuchtigkeitsarme Winterhaut ist Hyaluronsäure. Diese kann eine ganze Menge Wasser in der Haut binden. Die Haut sieht also praller und glatter aus. Neu: Hyaluron gibt es jetzt auch als Ampullen oder Mikrokapseln (Firm & Lift), die beim Auftragen auf die Haut platzen und den Wirkstoff freisetzen. Ein Versuch lohnt sich. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

www.lippenstiftmuseum.de

WABE

DEZ 2025 / JAN 2026



Cobario © Die Bucht

STARFUCKER

COBARIO

12ILLUSIONS

JONATHAN BLUES BAND

FRIEDDRUMS

SPIELHAGEN

**MARIACHI
DOS MUNDOS**



SPIELHAGEN © Cora Liebig

**IC FALKENBERG
UND DIE BAND**



IC Falkenberg © M. Schone

**SCHNAFTL
UFFTSCHIK**

U.V.A.

WABE Danziger Straße 101 10405 Berlin
Telefon: (030) 90295 - 3850 | info@wabe-berlin.de
www.wabe-berlin.de



KÜCHENANEKNOTE



Black Friday, Black Week, Black Rock, Black Out.

Von Andreas Langholz

Ein Hipster war Karl Marx sicher nicht, obwohl sein Bart ernstzunehmend war. Karls Hobby: beobachten, was in der Welt so läuft und Schlüsse daraus ziehen. Einer dieser (sinngemäß): „Wenn der Tauschwert weit entfernt ist vom Gebrauchswert, wirst du übers Ohr gehauen.“ Diese uns früher vertraute Erkenntnis wurde vor Jahren durch „Geiz ist geil“ ersetzt. Und wir sind immer noch dabei, diesen kulturellen Quantensprung weiterzuentwickeln. Mittlerweile hat sich zur Gier die Dummheit gesellt, gern noch einen Löffel Faulheit dazu. Heute lassen wir uns von den wenigen beliebten Ausländern per E-Bike die Pizza bis ans Sofa bringen. Würden wir diese (interessanterweise stehts männlichen) Dienstleister mit originellen Kopfbedeckungen aus dem Stadtbild entfernen, stünde einem nicht unerheblichen Teil unserer Bevölkerung der Hungertod bevor. Der einzige Vorteil dieser Entwicklung ist der integrierte Recyclingprozess, denn wenn das Abendmahl das Sofa erreicht hat, schmecken Pizza und Karton eigentlich gleich und werden folgerichtig zusammen gegessen.

Nun gibt es eine neue Erfindung von der Firma App-Algorithmus-Inc. Sie wurde erdacht für Menschen, die noch über einen Rest Mobilität verfügen, also so Typen wie mich. Dabei wäre mir die Innovation fast entgangen! Bemerkte habe ich sie, als ich in einem Restaurant in der Nähe zu Abend aß, während sich Menschen am Nachbartisch diebisch über meine Ahnungslosigkeit freuten. In dem Lokal war ich nämlich einer der wenigen,

die bereit waren, den Preis zu bezahlen, der in der Speisekarte steht. Die anderen hatten über *TheFork* gebucht und zahlten logischerweise nur die Hälfte. Mir wurde schlagartig klar, dass ein Restaurantbesuch ohne ausführliche Vorabrecherche nicht empfehlenswert ist, möchte man nicht in der Kiste der Vollidioten enden.

Also habe ich recherchiert und tatsächlich etwas gefunden: den gesunden Menschenverstand. Neuerdings sitze ich also vor dem Teller und überlege: Ist es mir das wert? In dem Schlüsselerlebnis-Restaurant kam ich übrigens zu dem Ergebnis: Das Essen ist wirklich nur die Hälfte dessen wert. Pech für den Wirt: Da geh ich selbst dann nicht mehr hin, wenn ich 60 Prozent Rabatt kriege. Und nun? Doch wieder selbst kochen? Gute Idee! Ich kenne da einen Supermarkt, da sind grade Salatgurken on Sale! Minus 70 Prozent!

„Live was more relaxed when apples and blackberries were just fruits“, möchte man da dem Marxen Karl in den Mund legen. In der nächsten Ausgabe verrate ich euch, wohin ich Karl Marx und die Mama von Forrest Gump einladen würde. Ihr habt ein Recht darauf!

Mein Lieblingsrestaurant ist nämlich wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nie, was man kriegt. ■



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

In der nächsten Ausgabe verrate ich euch, wohin ich Karl Marx und die Mama von Forrest Gump einladen würde. Ihr habt ein Recht darauf!



Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen
...

fgl-werketage.de



LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Hallo Redaktion,

was mir an dem Artikel gefallen hat: Sie schreiben nichts schön, Sie beschreiben einfach. Und genau so ist das Patrice. Kein Trendladen, kein Schein, sondern ein Ort, an dem gekocht wird, weil jemand kochen will. Ich hoffe, die beiden bleiben dem Kiez noch lange erhalten.

Beste Grüße

Mareike W.

Liebe Redaktion,

beim Lama musste ich laut lachen. Ich sehe es sofort vor mir: ein stolzes Brandenburger Edel-Lama mit Instagram-Account, das vermutlich mehr Selbstbewusstsein hat als wir alle zusammen. Falls Herr Oertwig dieses Tier wirklich kauft – ich folge dem Lama als Erste.

Herzliche Grüße

Ramona M.

Sehr geehrter Herr Oertwig,

also ganz ehrlich: Ich hätte die Tasche keine Sekunde berührt. Ich schaue genug True-Crime-Formate, um zu wissen, wie so etwas endet.

Kapitel 1: Tasche gefunden.

Kapitel 2: Chaos.

Kapitel 3: Ich heiße plötzlich Jeff und bin im Zeugenschutzprogramm.

Mutig von Ihnen – ich wäre längst weitergelaufen.

Mit freundlichen Grüßen

Karsten S.

Sehr geehrte Redaktion,

meine Lieblingsidee war eindeutig die Schatzsuche mit Karte. Ich sehe das schon als Serie vor mir: zehn Folgen, Interviews mit vermeintlichen Zeugen – und am Ende ist die Karte verschwunden. Staffel zwei ist da praktisch schon bestellt.

Mit besten Grüßen

Clara H.

Lieber Herr Oertwig,

am Ende musste ich laut lachen. „Tasche? Welche Tasche?“ Genau diese Haltung wünsche ich mir für viele Alltagssituationen. Falls Sie jemals einen Kurs anbieten, wie man Probleme so elegant verschwinden lässt – ich melde mich sofort an.

Viele Grüße

Jonas S.

REGIONAL SCHÖN =SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de

BROTGARTEN

BIO-BÄCKEREI

KONDITOREI und BISTRO



Fair und regional produzieren wir
seit über 40 Jahren in Bio-Qualität.

Besucht uns auf dem **Ökomarkt in der Akazienstraße!**
Immer Donnerstags von 12 bis 18 Uhr

Brotgarten · Seelingstraße 30 · 14059 Berlin

www.brotgarten.de

... ein Buchtipp

Die vergessene Geschichte der Berliner Mode

Denkt man an Mode, ist Berlin sicher nicht die erste Stadt, die einem dazu einfällt. Und doch war Berlin neben Paris viele Jahrzehnte der wichtigste und interessanteste Hotspot für hochwertige und tragbare Kleidung in Europa. Während die französische Hauptstadt sich vor allem der Haute Couture verschrieben hatte, wurde Berlin im 19. Jahrhundert zum Zentrum der Konfektionsmode. Doch warum erinnert sich niemand mehr an die innovativen Modekaufhäuser, an das pulsierende Leben am Hausvogteiplatz und im Tiergartenviertel, an die Berliner Modeschöpferinnen und Designer, deren Entwürfe Millionen von Menschen weltweit trugen? Mit ihrer Vertreibungs- und Vernichtungswut zerstörten die Nationalsozialisten einen Industriezweig, der maßgeblich von jüdischen, demokratischen oder homosexuellen Geschäftsleuten, Modekünstlerinnen und -künstlern geprägt wurde, die ins Exil gingen, ermordet wurden oder Selbstmord begingen. Ein wirtschaftlicher und kultureller Kahlschlag, von dem sich Berlin bis heute nicht erholt hat. – Die Historikerin Gesa Kessemeier hat nun ein fundiertes Standardwerk herausgegeben, das Berlin als Modestadt wieder in Erinnerung ruft und 50 Menschen, die für diesen Ruf verantwortlich waren, dem Vergessen entreißt. Mit stattlichen 700 Seiten und zahlreichen Abbildungen aus alten Modezeitschriften ist dieses opulente Coffee-Table-Book eines, das man immer wieder zur Hand nehmen wird – das perfekte Geschenk für alle Fashionistas dieser Stadt!



Gesa Kessemeier: Modestadt Berlin. Geschichte der Berliner Konfektion und Modesalons 1836–1936 – 50 Porträts. Hentrich & Hentrich 2025, 686 Seiten mit 510 Abbildungen, 50,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipp sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



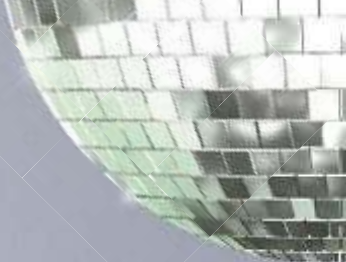
Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 15.11.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.



Gayle Tufts

Please Don't Stop the Music

20.11. — 21.12.

bar-jeder-vernunft.de

Hans-Werner Meyer & Chin Meyer

Klang RAZZIA^{2.0}



in der
BAR JEDER VERNUNFT



Premiere: 4. Februar 2026

Weitere Termine:

10., 11. und 12. Februar 2026



„... brachte das Publikum in der Akademie zum kochen.“
(Lübecker Nachrichten)

„... begeisterte Ovationen für die rasante Show.“
(Hessische Allgemeine Zeitung)

„...und da knüpfen Meier und die Geier an die Traditionen bekannter Boy-Groups wie der Comedian Harmonists und auch an Max Raabe an...“
(Die Rheinpfalz)

JETZT KARTEN SICHERN!

www.bar-jeder-vernunft.de

